

Hilfeplanung mit dem Integrierten Teilhabeplan Hessen (ITP-Hessen) und die Beteiligung von Betroffenen

(Pilotregion PerSEH Werra-Meißner-Kreis;
Projektlaufzeit: März 2009 – Juni 2010)

Hartmut Kleiber

Zum Vorgehen

- ❖ Was vorher geschah
- ❖ Zur Rolle und Haltung in der Hilfe- und Teilhabeplanung
- ❖ Prozessgeschehen im Hilfeplanverfahren ITP und Kontrakt und Zielstellung
- ❖ Resümee
- ❖ Aussprache/ Zeit für Nachfragen

Was vorher geschah

Was vorher geschah

♦ Die deutsche Sozialpsychiatrie formierte sich 1970 auf Kongressen und im »Mannheimer Kreis«, aus dem die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) hervorging. 1971 nahm eine Sachverständigenkommission des Deutschen Bundestags mit 200 Mitarbeitern unter der Leitung von Caspar Kulenkampff (1922– 2002) die Arbeit auf und schuf bis 1975 eine umfassende Bestandsaufnahme samt Reformvorschlägen (»Psychiatrie-Enquete«). Sie enthielt Empfehlungen: - zur Gleichstellung von psychisch und somatisch Kranken, - zum Aufbau einer gemeindenahen Versorgung sowie - Anregungen für bedarfsgerechte, präventive und nachsorgende Hilfen.

♦ „Bereits in den achtziger Jahren wurden Widersprüche der Reform deutlich: Die Kliniken behielten ihre zentrale Stellung, die ambulante Kultur trug Züge einer »fürsorglichen Belagerung«, die Isolierung älterer Patienten wiederholte sich in psychiatrischen Wohnheimen und bürgerschaftliches Engagement konnte sich nur schwer gegen die Professionalisierungstendenz behaupten. Angesichts technokratischer Züge der Reform empfahl eine neuerliche Expertenkommission 1988 den Übergang zu einer »personenzentrierten« Versorgung mit der Ausrichtung der Hilfen auf individuelle Funktionsbereiche (etwa Behandlung, Rehabilitation, Wohnen, Beruf, soziale Integration)“.

(Burkhardt Brückner aus: [Basiswissen: Geschichte der Psychiatrie](#). Psychiatrie-Verlag, Bonn 2010)

- 1983 ist der Verein als „Partner für psychisch Kranke e.V.“ gegründet worden.
- aus dem reinen Ehrenamt und der Angehörigen- und Betroffenenarbeit ist im Laufe der vergangenen 33 Jahre eine professionelle Non-Profit-Organisation geworden.
- Heute bietet Aufwind – regional bezogen - eine breite Angebotspalette von niedrigschwelliger Beratungsarbeit über differenzierte Wohn- und Betreuungsleistungen bis hin zu tagesstrukturierenden Angeboten. Der gesamte Bereich der beruflichen Rehabilitation einschließlich Zuverdienst und Integrationsbetriebe charakterisiert ebenfalls die Bandbreite.
- www.aufwind-wmk.de

Mitgliederversammlung (MV)
Natürliche und juristische Personen

Verwaltungsrat (VR)

Assistenz des Vorstands

Qualitätsmanagement-
Beauftragte/r (QMB)
Lenkungskreis

Vorstand (VS)

Bereiche
GWE / PSZ /
TS / IFD

Bereiche
Wohnen / PSKB /
Zentrale Dienste

Leitungsrunde

Fachkraft für Arbeitssicherheit
Datenschutzbeauftragte/r

Leitung
(Werkstattleitung
(WSL))
GWE

Integrationsfach-
dienst (IFD)

TAGwerk
Eschwege (TS)

Leitung
Psychosoziales
Zentrum
Witzenhausen
(PSZ)

Leitung
Zentrale Dienste
(ZD)

- Finanzbuchhaltung
Kostenrechnung
- Personal, Lohn &
Gehalt
- Leistungs-
abrechnung
- Versicherungen
- EDV / Koordination

Psychosoziale-
Kontakt- und
Beratungsstelle
(PSKB)
Eschwege

Psychosoziale
Familienhilfe
(PSFH)

Patenschaften
(PS)

Leitung
(Teamleitung)
Wohn- und
Betreuungsan-
gebote für junge
Erwachsene

Leitung
(Wohnheim-
leitung)
Wohnheim (WH)

„Neustädter
Kirchplatz 11“
und
„Brühl 6“

- Betreuungsdienst
(BD)
- Hauswirtschaft
(HW)

Leitung
(Teamleitung)
Betreutes Wohnen
(BW) Eschwege

Leitung (Betriebsstätten-
leitung BSL) GWE blau

Leitung (Betriebsstätten-
leitung BSL) GWE grün

Leitung (Betriebsstätten-
leitung BSL) IBW / Gastwerk

Berufsbildungsbereich (BBB)

- Sozialdienst (SD)
- Fachkraft berufl. Integration (FBI)
- Gruppenleitung (GL)
- Gruppenleiter Helfer (GLH)
- Produktionshelfer (PH)

Tagesstätte
(TS)

Kontakt- und
Beratungsstelle
(PSKB)

Betreutes
Wohnen (BW)

Zur Rolle und Haltung in der Hilfe- und Teilhabeplanung

„Berufliche Soziale Arbeit unterstützt sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Befähigung und Befreiung der Menschen zur Steigerung ihres Wohlbefindens. (...) Soziale Arbeit interveniert an der Schnittstelle, wo Menschen mit ihrer Umwelt interagieren. Die Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit sind für Soziale Arbeit fundamental.“

(Quelle: International Federation of Social Workers, Definition of Social Work)

Artikel 1: Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

(Quelle: Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948)

Zur Rolle und Haltung in der Hilfe- und Teilhabeplanung

Werte und Tugenden

- ❖ Effizienz
- ❖ Durchsetzungsvermögen
- ❖ Selbstbewusstsein
- ❖ Zielstrebigkeit
- ❖ Individualität
- ❖ (strategische) Intelligenz
- ❖ ...

Nicht mehr (so) wertvoll

- ❖ Empathie
- ❖ Fürsorge/ Schutz
- ❖ Achtsamkeit
- ❖ (gegenseitiger) Respekt
- ❖ Soziales Miteinander
- ❖ Gemeinschaft
- ❖ ...

Prozessgeschehen im
Rahmen Integrierter
Teilhabeplanung

Resümee:

- Teilhabeplanung und Teilhabeprozess dürfen nicht getrennt werden.
- Teilhabeplanung ist nicht teilbar! Wir sind als Fachanbieter keine reinen Ausführer von Planungen, die nicht gemeinsam entwickelt worden sind.
- Der ITP ist nicht die Hilfe, so wie die Speisekarte nicht das Essen ist. Das Formular dient als Antragsunterlage, sollte aber deutlich darüber hinausgehen. Die ITP soll Grundlage in dem jeweiligen Betreuungsprozess sein
- = Aus der „Speisekarte“ wird ein „persönliches Rezeptbuch“ von Erfahrungen, Wünschen und Zielen



Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit